

B-14-Tunnel: Zuspruch für OB-Pläne

Verschönerungsverein wünscht Straßenröhren und parkähnlichen Mittelstreifen

Der Verschönerungsverein Stuttgart dringt auf den Bau des Tunnels bei der Kulturmeile. Wenn das Projekt finanzierbar sei, sollten die Röhren schnell gebaut und darüber parkähnliche Grünflächen zwischen den noch notwendigen Fahrbahnen angelegt werden.

VON JOSEF SCHUNDER

B-14-Tunnel an der Kulturmeile oder lieber Korrekturen an der ganzen B-14-Achse zwischen Neckartor und Marienplatz? Und falls der Tunnel an der Kulturmeile kommt: Sollten die nach wie vor notwendigen Fahrbahnen an der Erdoberfläche dann über dem Tunnel zusammengelegt oder durch einen 18 Meter breiten Grünstreifen für Fußgänger getrennt werden? In diesen Streitfragen hat der Verschönerungsverein jetzt eindeutig Stellung bezogen: für die Pläne von OB Schuster und seiner Verwaltung.

Wenn es mit der Finanzierung klappe und andere Verkehrsvorhaben nicht erheblich

unter diesem Tunnelprojekt zu leiden hätten, sollten die Pläne für die Kulturmeile jetzt „maximal“ forciert werden, schrieb der Verein an die Stadtspitze und die Stadträte. Nur auf diesem B-14-Abschnitt in der Innenstadt sei ein Tunnel technisch machbar. Er verspreche den größtmöglichen Nutzen. Die knapp 40 000 der gut 100 000 Fahrzeuge, die künftig immer noch oberirdisch an der Kulturmeile fahren würden, schrecken den Verein nicht. Eine Verkehrsmenge wie derzeit auf der Theodor-Heuss-Straße sei sogar geradezu „erwünscht und zielführend“ sowie einer „Cityallee angemessen“. Fahrgäste in Reisebussen könnten so einen Blick auf repräsentative Gebäude und Parkanlagen an der Kulturmeile erhaschen.

Klartext reden die Vereinsverantwortlichen auch in der Frage der Gestaltung über dem Tunnel. Sie plädieren für einen grünen, „gartennahen und parkähnlichen“ Mittelstreifen zwischen zwei zweispurigen Einbahnstraßen. Auf diese Weise würden die Straßen weniger unangenehm in Erscheinung treten, als wenn sie über dem Tunnel

zusammengelegt würden. Diese Lösung sei repräsentativer. Auch bräuchte man weniger Verkehrsflächen an den Nahtstellen mit den Plätzen, wo die Fahrbahnen sonst verschwenkt werden müssten, hätte großzügigere Wartebereiche für Fußgänger und Radfahrer an den Überwegen und weniger Verkehrshektik. Der Boulevard, den sich der Verein vorstellt, wäre allerdings weniger mit der Straße Unter den Linden in Berlin vergleichbar als mit der Clayallee in der Hauptstadt. Wenigstens diesmal solle die Stadt die sonst übliche „Übermöblierung“ mit Kiosken, Klohäuschen, Werbetafeln und Außengastronomie vermeiden.

Der Plan der Stadtverwaltung, zwischen Altem Waisenhaus und Bohnenviertel außerdem einen Deckel über der B 14 zu bauen, gefällt dem Verein ebenfalls. Es handle sich um ein wichtiges Gestaltungselement. Entlang der gesamten Hauptstätter Straße, wo kein Tunnel gebaut werden könne, müsse die Stadt mit unnötigen Fahrstreifen, Stützmauern, Betonbrüstungen und Beleuchtungsmasten gründlich aufräumen.